



Die Jugendlichen aus der Schreinerwerkstatt des CJD-Jugenddorfes in Schwarzenacker stellen den Bliesgauhocker her. Jeder einzelne Hocker wird mit dem Namen seines Erbauers gekennzeichnet. Darauf sind die Jugendlichen besonders stolz.

Botschafter einer Region

CJD-Jugendliche stellen Unikate her: den Bliesgauhocker

Als „Mittler zwischen Mensch, Natur und Kultur“ ist der Bliesgauhocker konzipiert. Jeder kann sich so ein Unikat anfertigen lassen. Es gibt nur eine Bedingung: Der Käufer muss einen Hochstamm-Obstbaum pflanzen.

Von SZ-Redakteurin
Christine Maack

Homburg. „Der Bliesgauhocker, Botschafter einer Region“ – so heißt die neue Broschüre, die Rudolf Schwarz zusammen mit Jörg Huppert und Peter Lupp herausgegeben hat. Der Bliesgauhocker ist inzwischen ein bekanntes Stück, denn er wird aus sieben Holzarten angefertigt und wurde von seinem Erfinder, dem Kunstschäfer Rudolf Schwarz aus Ballweiler, als „Mittler zwischen Mensch, Natur und Kultur“ konzipiert. Das erste Exemplar wurde im Rahmen einer Feierstunde im Christlichen Jugenddorf (CJD)

in Schwarzenbach im Dezember 2010 vorgestellt. Der Hocker stehe für ein Gesamtkonzept der Biosphärenlandschaft, hatte Rudolf Schwarz erklärt. Als kulturelle Metapher symbolisiere er zugleich Sesshaftigkeit und Standfestigkeit sowie Einfachheit. Gefertigt aus alten Obstbaumgehölzen der Region, handgemacht von jungen Leuten im Christlichen Jugenddorf in Schwarzenacker, erhebe der Bliesgauhocker als Objekt der Konzeptkunst einen sozialen, künstlerischen und philosophischen Anspruch, betonte auch die saarländische Umweltministerin Simone Peter. Wie der 75-jährige Rudolf Schwarz er-

klärte, werden die Bliesgauhocker ausschließlich im Christlichen Jugenddorf angefertigt. Weil die Hocker allesamt Unikate sind, haben sie eine fortlaufende Nummer. Zudem wird jeder einzelne Hocker handsigniert von dem Jugendlichen, der ihn gebaut hat. Das verschaffe das Gefühl, gute und anerkannte Arbeit geleistet zu haben, so Schwarz.

Tamara Bickel, Auszubildende im Schreinerbereich beim CJD, hat vor einem Jahr den ersten Hocker angefertigt. Es sei eine große Herausforderung gewesen, mit den verschiedenen Hölzern zu arbeiten, habe aber Spaß gemacht, erzählt sie

im Nachhinein. Einen Monat habe sie dafür gebraucht, aus Buche, Apfel, Eiche, Kastanie, Birne, Wildkirche, Zwetschge und Nussbaum einen Hocker anzufertigen – ohne Schrauben, nur mit klassischen Schreinerverbindungen.

Der Erwerb des laut Rudolf Schwarz zwischen 220 bis 240 Euro teuren Hockers ist übrigens unabdingbar mit einer Forderung verbunden: Der Käufer muss im Biosphärenreservat einen Hochstamm-Obstbaum pflanzen.

• Die Broschüre ist auf Anfrage erhältlich bei Jörg Huppert, Tel. (06 81) 9 38 16 74.

AUF EINEN BLICK

Der Bliesgauhocker trägt die Botschaften des Biosphärenreservats Bliesgau auch über das Internet in die Welt. Unter www.bliesgauhocker.de erfährt man alles Wissenswerte über den Hocker: von der Idee bis zu seiner Herkunft im Bliesgau. Über die Adresse info@bliesgauhocker.de können auch Hocker-Bestellungen aufgegeben werden.



Der Bliesgauhocker wird aus getrockneten Obstbaumhölzern von den Streuobstwiesen des Bliesgaus hergestellt. Die Trocknung erfolgt auf natürliche Weise. FOTOS: JÖRG HUPPERT